

Ziegenhaar im Teppich : zu Besuch bei der Textilgestalterin Irene Ludwig in Basel

Autor(en): **Baumgartner, Gabi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

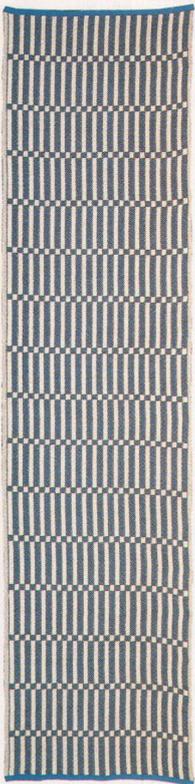
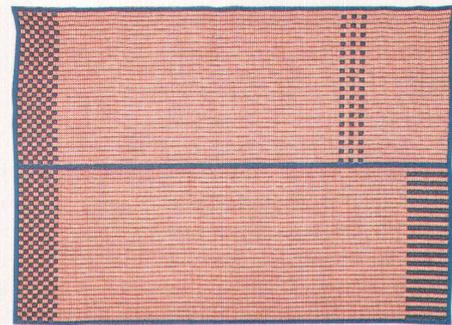
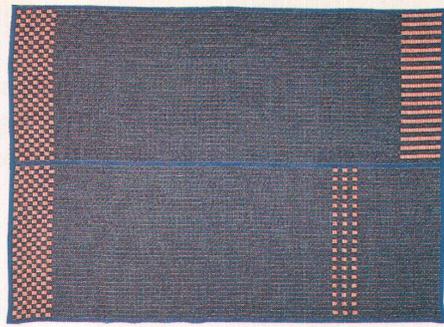


Bild: Jürg Rageth

Ziegenhaar im Teppich

ches Gewebe erscheint, setzt sich zusammen aus eigens gezwirnter, gefärbter Leine, aus strapazierfähiger englischer Wolle, aus Ziegenhaar und aus Zellwolle. Zum Anfassen sind die Gewebe fest und solide und trotzdem erstaunlich weich. Die Teppiche sind beidseitig zu gebrauchen. Mit der gewählten Technik des Doppelgewebes erscheint das Muster auf der einen Seite negativ und auf der andern Seite positiv. Die Läufer sind 80 cm breit – das ist die maximale Breite ihres Flachwebstuhles – und bis zu vier Meter lang. Die breiteren Teppiche sind aus zwei Bahnen zusammengenäht. Irene Ludwig sieht ihre Teppiche auf Stubenböden liegen und nicht als Kunstwerk an der Wand hängen. Die Farben sind zurückhaltend gewählt – sorgsam hat sie, um das gewünschte Rot zu erhalten, drei verschiedene Rottöne ineinander verwoben. Solches zu können, heisst für Irene Ludwig Handwerk. Indem sie Rohmaterialien je nach Gebrauch eines Gewebes zusammenstellen kann, hat die Weberin die richtige Dicke zur Verarbeitung und erreicht eine Qualität in Anmutung und Gebrauch, die in der Industrie nicht möglich ist.

Seidenschals

Neben den farbigen Teppichen hängen in der Galerie fast beiläufig schwarz-beige Seidentücher über einem Bügel. Es sind dies die ersten Resultate der Auseinandersetzung mit den «black & whites», realisiert vor den Teppichen. Die Seidenfäden sind zu präzisen kleinen Rhomben und Quadraten verwoben. Die Tücher sind als Schals zu gebrauchen. Zurückhaltend reagiert Irene Ludwig auf die Frage, ob sie sie hergäbe für eine Weiterverarbeitung. Ihr liegt viel an der Idee des Handwerks und des

Einzelstücks. Wenn es um die Zusammenarbeit mit anderen Gestaltern oder der Industrie geht, wird sie vorsichtig. Irene Ludwig mag sich, was ihre textilen Arbeiten angeht, nicht auf Kompromisse einlassen. Der Kompromiss, den sie eingeht, indem sie sich ihren Lebensunterhalt in einem Büro verdient, scheint sie hingegen nicht zu stören. Sie betrachtet es als Privileg, nicht vom Verkauf ihrer Textilien abhängig zu sein. Und ausserdem hole sie der Broterwerbs-Job, eine 50-Prozent-Stelle, aus dem Atelier zu den Leuten zurück.
Gabi Baumgartner

Auf Voranmeldung sind die Teppiche bis Sommer 1994 in der Galerie Rageth, Sieglingweg 10, Riehen zu sehen. Tel. 061/ 67 33 22

Irene Ludwig ist Textildesignerin in Basel. In der Galerie eines Teppichhändlers in Riehen hat sie einige ihrer Teppiche ausgestellt.

Gut zwei Jahre arbeitete Irene Ludwig an den Teppichen, die zurzeit in der Galerie des Orientteppichhändlers Jürg Rageth in Riehen bei Basel zu sehen sind. Inspiriert haben sie die persischen «black & white»-Muster, die Ende 19., anfangs 20. Jahrhundert im Südwesten und Norden Persiens hergestellt worden sind. Die sichtbare Sorgfalt für Details fasziniert Irene Ludwig an den alten Geweben. Und so kommt auch bei ihren Teppichen die Liebe zur sorgfältigen Auswahl jeder Faser zum Vorschein.

Rohe Materialien

Irene Ludwigs Teppiche erinnern an Minimal Art, sie sind ruhiger im Muster als die Gewebe der Perser. Sie komme denn auch immer wieder auf einfache Muster zurück. Spürbar ist eine Dichte im Gewebe, die wohl von der Zusammensetzung der Materialien herrührt. Und im Umgang mit Materialien liegt die Eigenheit von Irene Ludwigs Teppichen. Was als einheitli-



Erste Versuche mit geometrischen Mustern in Seide

oben rechts: Das gleiche Stück Teppich gleich zweimal: Was vorne blau ist, ist hinten rot und umgekehrt

oben links: Ein Läufer, der entfernt noch an die «black & whites» der Perser erinnert